

# AUS DEM LEBEN DER KIRCHE

## Zum charismatischen Aufbruch

Informationen aus der Weltkirche

Bereits im Oktober 1979 gab die belgische Bischofskonferenz eine Erklärung heraus: „Die Charismatische Erneuerung – ihre pastorale Bedeutung“.<sup>1</sup> Sie spricht ähnlich wie das im vorhergehenden Heft dieser Zeitschrift vorgestellte Dokument zum charismatischen Aufbruch in der Bundesrepublik<sup>2</sup> von dem erstaunlichen Wachstum dieses geistlichen Aufbruchs in der katholischen Kirche. „Heute gibt es Tausende solcher Gebetsgruppen charismatischer Prägung. Gleichzeitig bilden sich charismatische Lebensgemeinschaften der verschiedensten Form in allen Teilen der Welt.“

Dieses Phänomen wird zunächst eingeordnet unter die allgemeineren „Zeichen religiöser Erneuerung“: „Das Bedürfnis nach Gott meldet sich zusehends in Herz und Gewissen nicht weniger Zeitgenossen. Dieses spirituelle Erwachen äußert sich unter anderem in einer neuen Freude am persönlichen wie am gemeinsamen Gebet; in einem wahren Verlangen nach Gottes Wort, im neuerwachten Interesse an Exerzitien, an Bibelgesprächen und an neuen Formen gemeinsamen Lebens nach dem Evangelium.“

Die Charismatische Erneuerung trägt innerhalb dieses allgemeinen Aufbruchs nun „ganz bestimmte, sie unterscheidende Züge. Zunächst: Es gibt keine offiziellen Gründer. Es handelt sich um einen spirituellen Aufbruch, der spontan und fast gleichzeitig in verschiedenen Kontinenten geschah. Sodann hat die katholische Erneuerung ihren Ursprung in der Welt der Laien, näherhin der jungen Studierenden und Dozenten. Ferner entsprang sie zuallererst – ganz ähnlich wie die Ökumenische Bewegung – im nichtkatholischen christlichen Milieu und eröffnete von da her ein neues Feld für die Begegnung von Christen der verschiedenen Bekenntnisse.“ Schließlich wird zur Namensgebung betont: „Mit der Bezeichnung ‚charismatisch‘ ist an sich niemand ausgeschlossen. Die ganze Kirche ist charismatisch, jeder Christ ist es kraft seiner Taufe. Hier dagegen ist eine bestimmte Bewegung“, eine „spirituelle Strömung gemeint“. Das Wort kann also in einem universalen und einem partikulären Sinn gebraucht werden, als Wesensaussage der Kirche und als Eigenname für eine Strömung innerhalb der Kirche. Überdies bringt das „Beiwort ‚charismatisch‘ nicht alle Elemente der Erneuerung zum Ausdruck“, da es ihr neben dem „Charismatischen im engeren Sinne ... noch um viele andere Aspekte des christlichen Lebens“ gehe.

Es ist nämlich entscheidend, daß es sich nicht „bloß um schwärmerische Begeisterung“ handelt, sondern „um ein Handeln Gottes in der Tiefe, das uns alle angeht“. Dazu ein Vierfaches:

---

<sup>1</sup> Erschienen in: *La Documentation catholique*, 20. 1. 1980; als Broschüre bei LICAP, 1 rue Guimard, B-1040-Bruxelles; deutsch in „Rundbrief der charismatischen Erneuerung in der katholischen Kirche“ Heft 2/1980, 17–22 (Kommunikationsdienst, Innstr. 16, 8390 Passau).

<sup>2</sup> Vgl. GuL 6, 1981, 465–472.

- Der Schlüssel zum Verständnis liegt in einem „intensiven Ernstnehmen der aktiven Rolle, die der Heilige Geist in der Kirche, in allen Bereichen ihres Lebens und der christlichen Erfahrung spielt.“ Es handelt sich um „die Erfahrung einer Konversion, eines bewußten Anschlusses an Jesus Christus, den Herrn, Heiland und Erlöser, und um eine neue Empfänglichkeit für den Heiligen Geist.“ Diese Gnade einer „Zweiten Bekehrung – um einen traditionellen Ausdruck zu gebrauchen – wird erfahren wie eine auswählende Gnade (comme une grâce de choix).“
- In dieser Erneuerung wird mit Paul VI. eine „Chance für die Kirche“ gesehen. „Und wie sollte man nicht mit allen Mitteln dahin wirken, daß sie sich als solche bewähre?“
- Unter den „geistlichen Früchten“ werden hervorgehoben eine Neuentdeckung Jesu als lebendige Persönlichkeit, Gewinn einer geistlichen Freiheit, neue Freude an der heiligen Schrift und am Gebet, brüderlicher Verbundenheit im Heiligen Geist und Entfaltung des Familienlebens. – „Die Erneuerung hilft dem Christen, ohne menschliche Scheu und ohne Formalismus zu beten. Sie leitet ihn an, seinem Glauben und seinem Beten vollmenschlichen Ausdruck zu geben, so daß Geist, Gemüt und Körper auf ihre Weise mitbeten. Alle Register christlichen Betens werden von der Erneuerung herangezogen: Anbetung, Lobpreis, Vertrauen, Reue, Hingabe, Frende, Dank. Solches von Glaube und Lobpreis getragenes Beten ist zugleich eine religiöse, moralische und psychologische Therapie, die unserer Zeit bei ihrer religiösen Blutarmut so not tut.“
- Um die „Einbindung in die Kirche“ zu fördern, soll der Priester „mit den Gläubigen einfach Christ sein, für sie aber Priester“ (Augustinus). So muß die Kirche „in ihren Hirten offen sein für derartige Geist-Erfahrungen, aber sie muß ihnen auch ihre pastorale Unterstützung bieten“, damit sie die „Gefahren vermeiden“. Es werden genannt: „Übertriebenes Fixiertsein auf die Charismen, Gefahr des Subjektivismus, übertriebener Supranaturalismus und falsche Unmittelbarkeit sowie die ‚pietistische‘ Versuchung einer gewissen religiösen Euphorie.“ Im Zusammenhang damit wird die Einbindung von Lebensgemeinschaften in das Leben der Pfarrei und Diözese als pastorales Anliegen betont. Die Bischöfe wollen damit die Wachsamkeit schärfen, daß der Geist wehen kann, „wo Er will“. Denn diese Erneuerung sei „eine Gnade, die vorübergeht (une grâce qui passe)“ (Ex 32, 19ff; 1 Kg 19, 11) und die wie alle Gnade „zum Mittun auffordert“.

### Ein Blick auf die Weltkirche

Über die Zahl der Katholiken, die sich regelmäßig in charismatischen Gruppen oder Gemeinden treffen, gibt es keine Statistik, aber man spricht von 100 000 Gläubigen nicht nur in Kanada und Frankreich, sondern z. B. auch in Korea; in den USA sind es wohl etwa 1 Million. In den Ländern Lateinamerikas sind sie vielfach im Rahmen der „Basisgemeinden“ zu finden; in der Diözese Sonson, Rio Negro/Kolumbien, werden etwa 40 000 gezählt, das sind 10% der Einwohnerschaft. Zahlreich sind die Gebetsgruppen auf den Philippinen und erstaunlich hoch ist ihr Anteil in den relativ kleinen Kirchen Asiens und Afrikas; auf der kleinen Insel Mauritius zählt man allein 15 000. Zum Internationalen Treffen in Dublin, Pfingsten 1978, berichtet das Nachrichtenblatt „International Newsletter“, das alle zwei Monate in Rom erscheint: In Puerto Rico trafen sich 13 000, in Sri Lanka 25 000 katholische Christen mit ihren Bischöfen zu einem

Abschlußgottesdienst einer 24stündigen Gebetsvigil. In Nordirland brachten die Gebetsgruppen etwa 10 000 Protestanten und Katholiken zu einem Versöhnungsgottesdienst und im Gebiet von New Jersey – New York waren es etwa 25 000 in 138 ökumenischen Nachbarschaftstreffen. Dies sind nur einige Beispiele. In anderen Ländern gibt es allerdings auch zähe Kleinarbeit auf steinigem Boden.

In Uganda, wo 95% aller Gebetsgruppen aus Jugendlichen bestehen, gab es einen solchen charismatischen Aufbruch in der Jugend bereits vor dem Kontakt mit den USA. Häufig wird von unabhängigen selbständigen Anfängen berichtet, deren Träger erst im Nachhinein bei anderen die gleichen Gaben entdeckten und sich dann mit ihnen zusammenschlossen. Neben Bekehrungserlebnissen, Befreiungen aus seelischen Zwängen und Gaben des Gebetes und der Führung (u. a. Sprachengebet und Prophecie) wird immer wieder von der Gabe der Heilung berichtet.

Besonders hinzzuweisen ist auf den missionarischen Elan an einzelnen Orten. In Paris ist eine Art Volkshochschule mit etwa 2000 Hörern ins Leben gerufen worden, die neben der Glaubensverkündigung auch viele andere „Fächer“ anbietet. Außerdem gehen wöchentlich etwa 800 Leute auf die Straße, um mit den Menschen von Christus zu sprechen. Träger dieser Initiativen ist die Immanuel-Kommunität, in der sich an die 1000 Personen zusammengeschlossen haben. Ihr Leiter, der ehemalige Rechtsanwalt H. M. Catta, sagte bei einem Leitertreffen in Rom: „Der Heilige Geist möchte Zeugen haben. In der Enzyklika Evangelii Nuntiandi hat Paul VI. gezeigt, wie sich die verschiedenen Mittel der Verkündigung einander ergänzen, vor allem das Zeugnis des Lebens und des Wortes. Wir werden niemals unsere Gebetsgruppen leiten können, wenn wir nicht den Hunger und Durst erfahren haben, den die Welt nach dem Wort Gottes hat. In jedem Menschen hat Gott etwas gemacht, das dazu da ist, um vor den Wundern Gottes zu vibrieren. Jeder hat diese geistliche Saite, durch die der Herr uns ruft, seine Liebe zu beantworten. Und wenn die Menschen in unserem Gebet und Lobpreis dieses geistliche Geheimnis spüren, dann hören viele zum ersten Mal, wie diese Saite in ihnen zum Schwingen kommt. In Paris waren manche Passanten überrascht, daß wir keine Sekte waren, und ihre Augen leuchteten auf: Katholiken? Aber ihr seht glücklich aus!“ – Catta sprach von ähnlichen Initiativen in Grenoble, Madrid, Mailand und Brüssel und zählte andere Beispiele aus Großbritannien, Ruanda, Kamerun und von der Elfenbeinküste auf. „Der Heilige Geist läßt sich nicht zurückweisen, von keiner Stadt, keiner Sitten, keiner Schwierigkeit.“

#### Rom 1981

Auf der IV. Internationalen Leiterkonferenz der Charismatischen Erneuerung in der katholischen Kirche, die vom 4. bis 9. Mai 1981 in Rom stattfand, wurde die Weltweite spürbar. Das „Internationale Büro für katholische Charismatische Erneuerung“ (IC-CRO), nunmehr von Brüssel nach Rom umgezogen, hatte 523 Delegierte, davon 170 Priester, aus 94 Ländern eingeladen. In der bunten Zusammensetzung aus allen Rassen und Kulturen wurde Weltkirche sichtbar. Fast alle waren Mitglied einer nationalen Dienstgruppe ihres Landes („national service committee“ o. ä.). Von den anwesenden 16 Bischöfen waren die fünf kanadischen Bischöfe und Bischof R. Alberti von Brasilia offizielle Vertreter ihrer Bischofskonferenzen. Den Vorsitz führte Kardinal Suenens.

Bischof Paul Cordes, Vizepräsident des Päpstlichen Rates für die Laien, sprach ein Grußwort. Das macht deutlich, wohin die Römische Kurie diese Bewegung einordnet. Die Leitung der Tagung lag bei den elf Mitgliedern des „Internationalen Rates der Charismatischen Erneuerung“. Sie schufen durch geistliche Vorträge über die „Formung des Leiters“ und durch viel Raum für gemeinsames Beten und Singen die Voraussetzungen für eine dichte geistliche Atmosphäre, die besonders die Eucharistiefeiern prägte. Dazu trugen auch die vielen Einzelgespräche und die zeugnishaften Berichte aus den verschiedenen Ländern bei.

P. Tom Forrest, C.SS.R., der Leiter des Internationalen Rates, sagte in seinem Eröffnungsvortrag, die Charismatische Erneuerung stehe in der Weltkirche an einer Wende. Die erste Stufe, sozusagen das Kindheitsstadium, war dadurch gekennzeichnet, daß Gott alles selbst tat und die Dinge leicht machte – ähnlich wie Franziskus anfangs vom Segen Gottes überschüttet wurde, mit Offenbarungen und Erfahrungen seiner Liebe, mit der herzlichen Freundschaft seiner Brüder. Nun beginne die zweite Stufe, die zur Reifung führen soll. „Wir sind uns mehr unserer eigenen Schwäche bewußt geworden, und das ist gut so. Wir müssen stärker werden und viel demütiger. Wir sind keine Superkatholiken. Auf den Ruf Gottes müssen wir zuerst dadurch antworten, daß wir persönlich heilig werden. Alles andere kommt danach. Wir sind auch nicht die einzige Erneuerung in der Kirche, aber wir sind ein Teil von Gottes Plan. Wichtig ist also, daß wir den Platz einnehmen, an dem Gott uns haben will. Ferner müssen wir eine Sprache finden, daß die ganze Kirche darauf hören und sie verstehen kann. Der Umzug unseres Büros von Brüssel nach Rom ist ein Zeichen dafür, daß wir vom Rand in das Zentrum der Kirche vorstoßen müssen, auf der regionalen Ebene also in das Zentrum der Diözesen und Pfarrgemeinden. Ziel ist nicht eine Erneuerung in der Kirche, sondern eine Erneuerung der ganzen Kirche, von der wir ein Teil sind.“ Das bedeutet also: Indem wir unsere Gliedfunktion richtig wahrnehmen, helfen wir zur Erneuerung aller Glieder.

Auch Papst Johannes Paul II. sprach bei der Sonderaudienz der Delegierten von einer „weiten kirchlichen Vision“, die er mit Freude bei ihnen beobachte<sup>3</sup>. Paul VI. habe im Jahre 1975 „die Bewegung für Erneuerung im Geist als eine Chance für die Kirche und für die Welt (beschrieben) und die sechs Jahre seit jenem Kongreß haben jener Hoffnung rechtgegeben: die Kirche hat die Früchte der Gebetshingabe gesehen in eurer vertieften Verpflichtung zur Heiligung des Lebens und zur Liebe zum Wort Gottes. Und wir haben ebenso eure Großzügigkeit gesehen, Gottes Gaben in Gerechtigkeit und Liebe mit jenen zu teilen, die in dieser Welt benachteiligt sind, so daß alle Menschen die unschätzbare Würde erfahren, die sie in Christus haben.“

Der Papst hob sodann als Aufgabe der Leiter hervor: – 1. Das Beispiel des Gebets im eigenen Leben. – 2. Die Sorge für solide geistliche Nahrung durch die Liebe zum geoffenbarten Wort Gottes und zur Lehre der Kirche, „deren zweitausendjährige Aufgabe es gewesen ist, das Wort Gottes zu meditieren, um seinen Reichtum zu erforschen und ihn der Welt bekannt zu machen.“ – 3. Das Ergreifen von Initiativen, um Beziehungen des Vertrauens und der Zusammenarbeit mit den Bischöfen aufzubauen. „Auch wenn

<sup>3</sup> Die Ansprache des Papstes (und ein Pressebericht der Tagung) ist erhältlich beim Kommunikationsdienst, s. Anm. 1, sowie in: „Erneuerung in Kirche und Gesellschaft“, 10 [1981], Verlag Erneuerung, Domplatz 3, 4790 Paderborn).

sie die Formen des Gebetes, die ihr als so bereichernd erfahren habt, nicht mit euch teilen, werden sie sich doch eure Sehnsucht nach geistlicher Erneuerung für euch selbst und für die Kirche zu Herzen nehmen und werden euch auch sichere Führung geben, was ja ihr Auftrag ist. Viele Bischöfe in der Welt haben in Erklärungen<sup>4</sup> der Charismatischen Erneuerung Ermutigung und Weisung gegeben und haben der kirchlichen Gemeinschaft insgesamt geholfen, ihren Platz in der Kirche besser zu verstehen.“ – 4. Wie es Aufgabe der Priester ist, „Bewegungen geistlicher Erneuerung und des Laienapostolates zu helfen, sich in das sakramentale, liturgische Leben der Kirche zu integrieren“, so hat der Priester „eine einzigartige und unaufhebbare Funktion in der Charismatischen Erneuerung und für sie“, was voraussetzt, daß er „eine aufnahmefreie Haltung ihr gegenüber einnimmt“. – 5. Angesichts der „Erfahrung reicher Gaben des Heiligen Geistes, die auch unseren getrennten Brüdern und Schwestern zuteil wurden“, hebt der Papst schließlich den großen ökumenischen Auftrag dieser Erneuerung hervor. Der Papst schließt: „Maria, der Mutter Gottes und unserer Mutter, möchte ich euer wichtiges Werk zur Erneuerung in der Kirche und zur Erneuerung der Kirche anvertrauen, ihr, die den Anregungen des Heiligen Geistes immer gehorsam war.“

### Integration und Ökumene

Bereits um die Jahrhundertwende geschahen in reformatorischen und orthodoxen Kreisen ähnlich geartete geistliche Erweckungen (in Kansas, Kalifornien, Wales, Estland, Südrussland, Indien). Da die Groß-Kirchen diesen Aufbruch nicht zu integrieren vermochten und oft auch nicht dazu bereit waren, entstanden daraus zum Teil freie Pfingstkirchen. Seit den fünfziger Jahren kann man von einer zweiten großen Welle solcher Geist-Erfahrungen sprechen. Einerseits bildeten sich „überkonfessionelle“ Vereinigungen, deren Mitglieder in den bisherigen Kirchen verblieben: unter diesen „neupfingstlerischen“ Bewegungen haben die „Geschäftsleute des vollen Evangeliums International“ (GDVEI), die „Jugend mit einer Mission“ und die Arbeit einzelner Evangelisten (in der Bundesrepublik etwa Volkhard Spitzer, Berlin) eine starke Ausstrahlung<sup>5</sup>. Durch ihren Dienst werden viele Menschen zu Christus und oft auch zu ihrer Gemeinde zurückgeführt. Andererseits formiert sich innerhalb der Kirchen, und zwar zunächst in den reformatorischen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften, seit 1967 auch in der Römisch-Katholischen Kirche eine Strömung, die sich im Unterschied zu den neupfingstlichen Gruppen „Charismatische Erneuerung“ nennt.

In der Bundesrepublik ist die Entwicklung im Vergleich mit der Weltkirche – und auch mit Österreich – eher bescheiden: Man zählt etwa 5000 regelmäßige Teilnehmer an katholischen Gebets- und Gemeindegruppen. In der gleichen Größenordnung, aber

<sup>4</sup> Bis 1980 sind 18 regionale und 7 internationale Erklärungen dieser Art erschienen; gesammelt bei: Kilian Donnell, *Presence, Power, Praise, Documents on the Charismatic Renewal I–III*, The Liturgical Press, Collegeville, Minnesota/USA 1980. Die 1500 Seiten dieses Werkes bringen außerdem alle entsprechenden Erklärungen der übrigen christlichen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften: 62 regionale und 9 internationale, darunter einige ökumenische Dokumente.

<sup>5</sup> Weitere Angaben bei H.-D. Reimer – O. Eggenberger, ... neben den Kirchen, Konstanz 1979, 168–172. (katholische Ausgabe: F. Valentin, *Umwege zum Heil?* Wien–München 1980).

weniger greifbar, dürfte der Aufbruch in den evangelischen Landeskirchen sein, mit einer großen Durchlässigkeit hin zu freikirchlichen Initiativen. Dagegen hat die „geistliche Gemeinde-Erneuerung“ in der Evangelischen Kirche in der DDR eine verhältnismäßig größere Breitenwirkung. Über die Gruppen hinaus gibt es bei uns viele Katholiken, die an einschlägigen Einführungs- und Vertiefungstagungen, Exerzitien u. ä. teilgenommen haben. Aber das Phänomen, um das es hier geht, ist breiter gestreut, und es kommt letztlich nicht darauf an, unter welchem Namen es erscheint. Wenn nur das Wirken des Heiligen Geistes in allen seinen Formen zur Geltung kommt, dann werden alle, „die sich vom Geiste Gottes leiten lassen“, einander erkennen und als Kirche zusammenwirken<sup>6</sup>.

Der Ökumenische Rat der Kirchen veranstaltete im Herbst 1979 eine Umfrage bei allen Mitgliedskirchen, welche Bedeutung sie diesem charismatischen Aufbruch zu messen. An der „noch nie dagewesenen Zahl von Antworten“ und ihrem Inhalt „erkennen wir, daß die charismatische Erneuerung geographisch wie kirchlich weit stärker verbreitet ist als allgemein in kirchlichen Kreisen angenommen wird“, heißt es im Bericht einer „Konsultation“ vom März 1980.<sup>7</sup> „Wir glauben, daß die Kirche insgesamt ermutigt werden kann, die Spannungen und Belastungen, die diese Erneuerung mit sich bringt, als Geburtswehen einer Kirche zu bejahren, die sich in Schmerz und Freude erneuert.“

Solche Worte sind nur möglich, wenn man hierin ein Werk Gottes sieht. In Europa schauen im Augenblick viele nach Straßburg, wo für Pfingsten 1982 „ein europäisches Komitee, dem Vertreter der Charismatischen Erneuerung in den verschiedenen Kirchen angehören, im Einklang mit den Verantwortlichen dieser Kirchen“ zu einem Kongreß einladen: „Pfingsten über Europa“. In der Einladung heißt es: „Wir wollen die Gnade der Gemeinschaft im Geist, die uns schon gegeben ist, feiern und miteinander beten, daß bald die sichtbare Einheit des Leibes Christi komme.“

*Norbert Baumert, Frankfurt*

---

<sup>6</sup> Unter dem Thema *Ansätze zur Gemeinde-Erneuerung – Chancen und Grenzen* veranstaltete das Seelsorgereferat Rottenburg eine Tagung verschiedener Träger der Seelsorgearbeit mit Vertretern der „Bewegung für eine bessere Welt“, der „Charismatischen Gemeinde-Erneuerung“, der „Gemeinde-Mission“ und der „katechetischen Pastoral“. Ein Bericht über diesen sehr fruchtbaren Austausch ist veröffentlicht im „Materialdienst“ der Diözese Rottenburg, Bischöfliches Ordinariat, 7407 Rottenburg.

Andere Tagungen greifen immer wieder entsprechende Themen auf, so z. B. das Päpstliche Werk für geistliche Berufe das Thema „Charismen“, im Austausch mit verschiedenen geistlichen Bewegungen. Die beiden Hauptreferate von Prof. Dr. K. Kertelge/Münster und Prof. Dr. K. Lehmann/Freiburg, sind als Sonderdruck erhältlich im Informationszentrum Berufe der Kirche, Schoferstr. 1, 7800 Freiburg.

<sup>7</sup> Dieser außerordentlich instructive Bericht und eine Übersicht über die Antworten der Mitgliedskirchen sind zu erhalten bei ÖRK, Untereinheit ‚Erneuerung und Gemeindeleben‘, 150 route de Ferney, CH 1211 Genf 20. – Auch in Mc Donnell<sup>11</sup>, *Presence*, (s. Anm. 3) und in Heft 10 (1981) von „Erneuerung“ (s. Anm. 2).